

- KRAMER, G. (1932): Beobachtungen und Fragen zur Biologie des Kolkrahen. J. Orn. 80, S. 329—342
- LORENZ, K. (1932): Betrachtungen über das Erkennen arteigener Triebhandlungen der Vögel. — J. Orn. 80, S. 50—98
- (1933): Beobachtetes über das Fliegen der Vögel und über die Beziehungen der Flügel- und Steuerform zur Art des Fluges. J. Orn. 81, S. 107—236
- (1939): Die Paarbildung beim Kolkrahen. Z. Tierpsychol. 3, S. 278—292
- SCHMIDT, G. A. J. (1957): Geselligkeit beim Kolkrahen (*Corvus corax*), insbesondere in Schleswig-Holstein. Orn. Mitt. 9, S. 121—126
- v. WESTERNHAGEN, W. (1959): Flug mit geöffnetem Schnabel. Orn. Mitt. 11, S. 146—147

Dr. Dietrich KONIG

23 Kronshagen bei Kiel, Sandkoppel 39

Über das Vorkommen der Lachseeschwalbe, *Gelochelidon nilotica* (Gmel.), an der Westküste Schleswig-Holsteins

Von R. SCHLENKER

An der Nordseeküste Schleswig-Holsteins hat die Lachseeschwalbe in den letzten Jahren als Brutvogel bemerkenswert zugenommen. Zudem konnte eine umfangreiche Zahl von Durchzugsdaten gesammelt werden, so daß eine erneute Darstellung nach den vorausgegangenen Arbeiten von EMEIS (1932) und KONIG (1956) als gerechtfertigt erscheint.

Freundlicherweise wurde ich von vielen Beobachtern unterstützt, die ihr Beobachtungsmaterial zur Verfügung stellten. Mein herzlicher Dank gilt Frau A. HEIDEL, den Herren G. AXT, E. BÄR, J. BERG, R. BERNDT, P. BOHNSACK, H. E. BRENNER, D. DRENCKHAHN, U. DUNKELMANN, P. GLOE, J. GREISS, W. HANOLDT, Dr. R. HELDT, R. HELDT jun., J. JØRGENSEN, Dr. H. KIRCHNER, Dr. D. KONIG, A. LENSCH, J. LEPHTIN, V. LOOFT, P. MEESBURG, D. MORITZ, M. MÜLLER, I. v. OVEN, H. J. PAETOW, E. PETERSEN, M. STURM, Dr. K. STUVEN für den Verein Jordsand, W. SUDHAUS, H. SCHLUTER, Dr. G. A. J. SCHMIDT, Dr. G. SCHOLL und W. WOLF. Auskünfte über Nachbargebiete gaben mir dankenswerterweise die Herren J. DIEN, J. EGGERS, Dr. H. OELKE, H. RAUHE, H. RINGLEBEN und M. TEMME.

Brutvorkommen bis 1960

Die Brutplätze im nördlichen Schleswig (ROHWEDER 1875, 1878) wurden um die Jahrhundertwende aufgegeben (BECKMANN 1951). Nur kleinere Kolonien hatten sich im heutigen Schleswig-Holstein befunden (ROHWEDER 1878).

Von 1931 bis 1936 sowie 1940 kam es auf Norderoog zu einer Brut (DIRCKSEN 1932, 1958). Ein brutverdächtiges Paar bemerkte KIRCHNER (KUMERLOEVE 1963) 1933 auf Amrum, wo 1937 2—3, 1938 und 1939 je ein Brutpaar nachgewiesen wurde (EMEIS 1937, KUMERLOEVE 1963 u.a.). Am 20. V. 1935 konnte FUHSE (WOLF) 3 Ex. in der Bargumer Süderheide nahe einer Lachmöwenkolonie entdecken. Für die Heide- und Mooregebiete der westlichen schleswigschen Geest wird für den gleichen Zeitraum eine Brut vermutet (EMEIS 1937).

Im Frühjahr 1947 fand sich die Art auf Amrum und Norderoog (SCHULZ 1948), 1948 auf Amrum (KUMERLOEVE 1949), dort auch 1949, 1950 (KUMERLOEVE 1951) und 1952 (THEIN 1953). Ferner gab es Funde auf der Hamburger Hallig 1953

(BRENNECKE, SCHMIDT 1954) und auf Südfall (EMEIS und SCHMIDT 1954). Brutverdacht bestand 1955 im Rantumbecken (BRESSEM, MOLLER, STUVEN n. SCHMIDT) und 1958 sowie 1959 auf der Halbinsel Eiderstedt (HELDT sen.). Doch in keinem Fall konnte ein eindeutiger Brutnachweis erbracht werden.

Brutvorkommen ab 1960

Nachdem es schon auf niedersächsischem Gebiet verschiedentlich zur Brut gekommen war (RAUHE 1957, 1964), konnte die Art nach einer Pause von 20 Jahren 1960 an der schleswig-holsteinischen Westküste als Brutvogel gleich an 3 (möglicherweise 5) Punkten festgestellt werden, die zum Teil weit südlicher als alle bisher bekannten Nistplätze lagen. Einer befand sich auf einem Außensand vor der Küste Norderdithmarschens, wo ein Paar einen Brutversuch unternahm (KONIG 1961). An zwei Punkten und vielleicht an einem dritten im Kreis Eiderstedt kam es zur Brut. An einem Platz wurden mindestens drei Paare (KUHLEMANN 1960) und insgesamt 6 Gelege (wahrscheinlich mit Nachgelegen) festgestellt (SCHMIDT 1961). Dort wurde am 2. VI. das erste Ei gefunden (ZIMMERMANN 1961), an einer anderen Stelle ein Gelege am 19. VI. (HELDT sen., KUMERLOEVE 1963). An einem weiteren Punkt in Eiderstedt hielten sich während der Brutzeit 1—2 Paare auf (HELDT sen. brfl., HELDT jun. mdl.). In Südtondern bemerkte STURM ein Paar am 23. VI.

1961 konnte kein Brutnachweis erbracht werden. In Eiderstedt waren 1—2 Paare die Brutzeit hindurch anwesend (HELDT sen.), in Südtondern gab es 1—3 brutverdächtige Paare (STURM).

Das Jahr 1962 lieferte wieder keinen Brutnachweis; je ein Paar hielt sich in Eiderstedt (HELDT sen.) und Südtondern (STURM) auf.

1963 kam es in Eiderstedt zur Brut mindestens eines von insgesamt drei Paaren (v. OVEN). Ein bis zwei brutverdächtige Paare hielten sich in einem anderen Teil Eiderstedts auf (HELDT sen., HELDT jun.).

1964 brüteten im Kreis Südtondern 3 Paare, davon zwei erfolgreich (STURM). In einem Gebiet Eiderstedts konnten 2—3 brutverdächtige Paare bei der Balz am 28. V. beobachtet werden (HELDT sen., DRENCKHAHN), in einem anderen gelang der Nachweis von mindestens 4 Brutpaaren und der Fund von 5 Gelegen (v. OVEN, HELDT jun.).

1965 brüteten in Schleswig-Holstein mehr Lachseeschwalben als in den vorausgehenden Jahren dieses Jahrhunderts zusammengekommen! Am 30. V. 1965 entdeckten HELDT jun. und Verf. eine Brutkolonie von 22 bis 25 Paaren im Kreis Husum (HELDT sen., HELDT jun., LOOFT, LEPHIN, Verf.). Im Kreis Südtondern brüteten 7 Paare erfolgreich (STURM), auf der Halbinsel Eiderstedt waren erneut 2 Paare brutverdächtig (HELDT sen.). Schließlich soll noch eine Kolonie von 7 Paaren an der Küste bestanden haben (KUHLEMANN).

Nachgewiesene Brutvorkommen 1960—1965 nach Kreisen aufgegliedert

In Klammern gesetzt die Zahl der vermutlichen Brutpaare

Jahr	Eiderstedt	Südtondern	Norderdithm.	Husum	Sa.
1960	5 (9)	— (1)	1 (1)	— (—)	6 (11)
1961	— (2)	— (3)	— (—)	— (—)	— (5)
1962	— (1)	— (1)	— (—)	— (—)	— (2)
1963	1 (5)	— (—)	— (—)	— (—)	1 (5)
1964	4 (7)	3 (3)	— (—)	— (—)	7 (10)
1965	7 (9)	7 (7)	— (—)	22 (25)	36 (41)

Zur allgemeinen Charakteristik der Brutplätze läßt sich sagen, daß diese meistens vor den Deichen lagen, deshalb die Bruterfolge nur gering waren und Nachgelege häufig vorkamen. Neuerdings scheint die Art aber als Brutvogel binnendeichs zuzunehmen, wo die Gefahr der Überflutung nicht vorhanden und der Bruterfolg gesicherter ist.

Bei den Brutbiotopen handelt es sich vor allem um kurzrasige Vorländereien, in einem Fall um Muschelfelder auf einem der Küste vorgelagerten Sand (KONIG 1961) oder um sandig kiesige Inseln innerhalb stehender Gewässer.

Das Nest besteht aus einer selbstgescharzten Mulde, die mit Pflanzenstengeln, Tang u.a. ausgelegt ist. In und am Rande des Nestes wurden größere Mengen von Gewöllern der Art gefunden (LOOFT und LEPHIN mdl.).

Die Eizahl betrug 8mal 1 Ei, 18mal 2 Eier und 9mal 3 Eier (KONIG 1961, ZIMMERMANN 1961, STURM, LOOFT, LEPHIN und HELDT sen.).

In der 1965 gefundenen Kolonie betrug der Nestabstand etwa 8 Meter. Als Brutnachbarn traten Lachmöwen, *Larus ridibundus*, Säbelschnäbler, *Recurvirostra avosetta*, Zwergseeschwalbe, *Sterna albifrons*, Fluß- und Küstenseeschwalbe, *Sterna hirundo* und *macrura*, sowie Seeregenpfeifer, *Charadrius alexandrinus*, auf (HELDT sen., HELDT jun., LOOFT, Verf. u.a.).

Über die Ernährung der Art liegt folgendes Material vor. EMEIS (1932) konnte als Nahrung in Heidegegenden Raupen vom Eichenspinner und Kleinen Nachtpfauenaugen feststellen. PAETOW (brfl.) konnte die Art zweimal beim Libellenfang beobachten. HELDT sen. sah sie bei der Jagd nach schwärmenden Ameisen. Übereinstimmend nennen fast alle Beobachter Mäuse als Nahrung. Der Fang dieser wurde von KONIG (1956) eingehend geschildert. Im gleichen Zusammenhang nennt er auch den Grasfrosch als Beute.

Verschiedentlich wurden Jungvögel und Eidechsen als Nahrung vermutet. Fischend wurde die Art von PAETOW (brfl.), stoßtauchend verschiedentlich von KIRCHNER beobachtet. Über die Nahrung eines unter besonderen ökologischen Bedingungen brütenden Paares berichtet KONIG (1961). Er vermutete Strandkrabben, Garnelen, Stichlinge, Schollen, Würmer und Jungvögel als Hauptnahrung.

TEMME (1962) berichtet über parasitischen Nahrungserwerb von *Gelochelidon nilotica* bei *Sterna hirundo*.

HELDT sen. konnte *Larus canus* erfolgreich an unserer Art schmarotzen sehen.

Heimzug

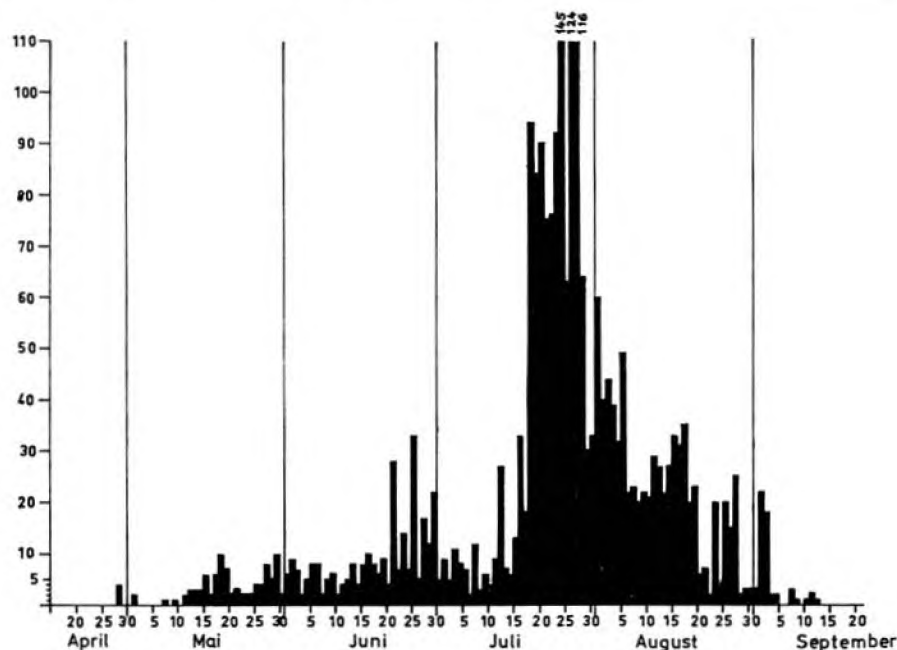
Über den Frühjahrszug liegen nur sehr wenige Daten vor; denn er verläuft offenbar schnell und ohne längere Rasten. Die ersten Daten stammen vom 29. IV. (STURM). Bis zum 15. V. wurden überwiegend Einzelvögel notiert, danach auch kleine Trupps.

Sommervorkommen

Von Ende Mai bis Mitte Juli wurde die Lachseeschwalbe an verschiedenen bevorzugten Plätzen einzeln, in kleinen Gesellschaften, seltener in größeren Trupps (z.B. am 26. VI. 1965 Südermarsch 18 Ex., DRENCKHAHN) beobachtet. Vermutlich handelte es sich bei diesen Vögeln um in der Brut gestörte, unverpaarte oder immature Exemplare, die in den Sommermonaten bis weit in die Flußmündungen, auf die Moore und Heiden streichen.

Wegzug

Die ersten Durchzügler erscheinen Anfang Juli. Der eigentliche Zug beginnt um den 15. VII. und erreicht Ende des Monats seinen Höhepunkt. Die Höchstzahl der an einem Tage festgestellten Ex. beläuft sich auf etwa 145 (25. VII.), wobei es sich offenbar um eine Ansammlung von länger rastenden Trupps handeln mag. Ende Juli 1960 wurden im Raum Eiderstedt und bei Bredstedt insgesamt etwa 200 Ex. festgestellt. Da einige wichtige Rastgebiete nicht kontrolliert werden konnten, dürften sich zur Hauptzugzeit 200–300 Ex. gleichzeitig im Westküstenbereich aufhalten, was wahrscheinlich macht, daß ein großer Teil der dänischen Brutpopulation (etwa 500 Paare nach LÖPPENTHIN 1954) hier durchzieht.



Das Vorkommen der Lachseeschwalbe an der Westküste Schleswig-Holsteins

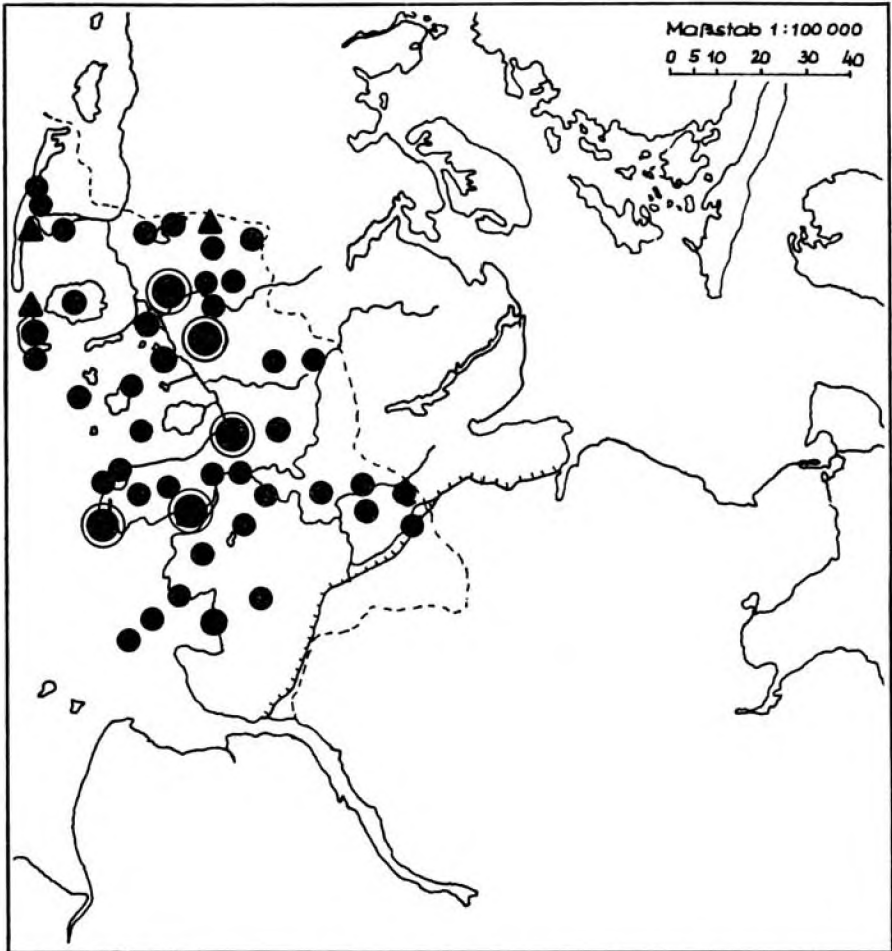
Der Durchzug klingt im September aus, die letzte Feststellung fällt auf den 13. IX. (HELDT sen.).

Bei den meisten Durchzügler handelt es sich um Familienverbände von 2 Alten und 2—3 Jungen. Während der Nahrungssuche wird ein Altvogel vielfach von einem Jungen begleitet. Die ersten diesjährigen Tiere wurden am 8. VII. festgestellt, üblicherweise erscheinen sie um den 15. VII. Zwar können Jungvögel schon um den 24. VII. (KONIG 1956) selbständig sein, aber zumeist bleiben sie bis zu ihrem Verschwinden Anfang September mit den Alten zusammen.

Die Masse der Durchzügler berührt auf dem Wegzug nur die Kreise Sütdonern, Husum und Eiderstedt, wo die bedeutendsten Rastplätze liegen. Einzelne Exemplare und kleine Trupps durchwandern auch die westlichen Teile der Kreise Flensburg, Schleswig und Rendsburg. Von insgesamt 540 Daten mit etwa 2450 Ex. entfallen auf die Kreise Norder- und Süderdithmarschen nur 13 Beobachtungen mit 26 Ex., also etwa 1% der Gesamtzahl nachgewiesener Durchzügler und Sommergäste. GROSSE (1955) nennt keinen Nachweis aus diesem Raum. BOHNSACK sen. konnte in 20 Jahren die Lachseeschwalbe nur einmal in Dithmarschen beobachten. Zahlreiche Exkursionen Hamburger Beobachter in den Dieksander Koog brachten keinen Nachweis (EGGERS).

Je einen Nachweis gibt es aus dem Gebiet zwischen Büsum und Trischen (LENSCH, SCHLUTER, PETERSEN) und bei Büsum (SCHMIDT 1962), zwei Daten von der Insel Trischen (MORITZ), mehrere vom Möjtensee (HELDT jun.) und aus der Meldorfer Bucht (GLOE).

Nach Osten reichen die Vorkommen bis zum Hohner See (AXT brfl., SCHOLL), Königsmoor (Verf.), Fockbeker Moor (BERNDT, GREISS), Enger Heide (MEESBURG), Kollunder Moor (DUNKELMANN) und Pepersmark (KIRCHNER).



Hauptrastgebiete der Lachseeschwalbe an der Westküste Schleswig-Holsteins

Erklärung der Symbole: ● Hauptrastgebiete
▲ Rastplätze (regelmäßiger Durchzug)
● 1-10 Nachweise

Von den Inseln und Halligen liegen Einzeldaten von Föhr, von der Hamburger Hallig, Pellworm, Südfall und Norderoog vor. Regelmäßig wurde die Lachseeschwalbe im Norden Amrums und einzeln in den anderen Teilen der Insel gesehen. Auf Sylt wurde sie regelmäßig bei Rantum beobachtet (STURM, HANOLDT). Einzelnachweise gibt es von der übrigen Insel.

Abgesehen von den hier behandelten Daten der Westküste Schleswig-Holsteins gibt es nur wenige aus dem übrigen Nordwestdeutschland. An der Ostküste des Landes ist die Lachseeschwalbe als Durchzügler selten (BECKMANN 1951, 1964), ebenso im Hamburger Raum (DIEN).

An der niedersächsischen Küste ist sie nur ein spärlicher bis seltener Durchzügler (OELKE, RAUHE 1964, RINGLEBEN, TEMME).

Erst in Holland tritt sie auf dem Durchzug wieder regelmäßig auf (v. d. MEER 1930, zitiert von EMEIS 1932).

Nach den vorhandenen Daten läßt sich der Zugverlauf folgendermaßen darstellen: Die meisten Lachseeschwalben ziehen, von ihren Brutplätzen in Dänemark kommend, südwärts und berühren hauptsächlich die Gebiete um Süderlügum — Bottschlotter See — Bordelumer Heide — Südermarsch — St. Peter — Grüne Insel. Hier verlassen sie anscheinend unser Gebiet in Richtung Westen. Andere Durchzügler berühren Sylt, Amrum und wiederum Eiderstedt. Einzelne ziehen durch das Binnenland östlich bis in den Raum Rendsburg. Vermutlich schwenken auch diese wie die meisten anderen Lachseeschwalben nach Westen in Richtung auf die Halbinsel Eiderstedt, überqueren die Deutsche Bucht und kommen bei Holland wieder an die Küste. Nur ein sehr kleiner Teil folgt der Küstenleitlinie Dithmarschens und Niedersachsens.

Es muß betont werden, daß das Bild des Durchzuges sich überwiegend auf Daten rastender Tiere stützen muß, da tatsächlich ziehende Lachseeschwalben nur selten beobachtet wurden. Oft ist nicht zu entscheiden, ob es sich um Durchzug oder um Nahrungsflüge handelt.

Ein Ringfund, der auf die Herkunft der bei uns durchziehenden Tiere hindeutet, wird von KONIG (1956) angeführt: Beringt juv. 16. VI. 1949 Limfjord/Dänemark, tot gefunden 4. VIII. 1949 Finkhauskooog/Husum.

Die Hauptrastgebiete während des Zuges

Von Mitte Juli an kommt es in einigen nahrungsgünstigen Gebieten zur Ansammlung größerer Trupps. Diese halten sich dort wohl längere Zeit auf. KONIG (1956) vermutet längere Rastzeiten für die Südermarsch. KUMERLOEVE (1951) konnte ein gekennzeichnetes Exemplar auf Amrum 9 Tage kontrollieren. HELDT jun. notierte einen Trupp von 5 ad. und 3 juv. vom 19. VII. bis 11. VIII. bei St. Peter.

Hauptrastgebiete:

1. Bottschlotter See, etwa 6 qkm, bekannt als Rastgebiet seit 1932 (KIRCHNER).
2. Bordelumer Heide, etwa 30 qkm, bekannt als Rastgebiet seit 1929 (EMEIS 1932, WOLF).
3. Südermarsch einschließlich Simonsberger- und Finkhaushalligkoog, etwa 30 qkm, bekannt seit 1952.
4. Grüne Insel, etwa 8 qkm, bekannt seit 1960 (v. OVEN 1961).
5. St. Peter, 20 qkm, bekannt seit 1955 (HELDT sen.).

An diesen Rastplätzen können sich bis zu 100 Ex. aufhalten (z.B. 27. VII. 1960 94 Ex. BERNSTORFF 1961).

Weitere bemerkenswerte Rastplätze liegen bei Süderlügum, auf Amrum-Odde und bei Rantum/Sylt.

Schlafplätze: Das von KONIG (1956) beschriebene Übernachten auf Weiden und Äckern in Trupps scheint für unser Gebiet typisch zu sein.

Ein Abwandern zur Küste, wie es v. d. MEER (1930) zitiert, von EMEIS (1932) für Holland berichtet wird, konnte auch bei uns festgestellt werden. Am 30. VI. 1961 beobachtete STURM einen Trupp von 13 Ex., der kurz vor Einbruch der Dunkelheit ins Rantumer Watt flog und dort offenbar übernachtete, da man noch in der Dunkelheit die Rufe der Vögel vernahm.

Zusammenfassung:

Nach einzelnen Bruten von 1931 bis 1940 kam es 1960 wieder zu nachweislichem Brüten der Lachseeschwalbe in Schleswig-Holstein. Weitere Bruten folgten von 1961 bis 1964. Ein vorläufiger Höhepunkt wurde mit 36—41 Brutpaaren 1965 erreicht.

Der Heimzug verläuft rasch und unauffällig. Sommervorkommen einzelner Exemplare und kleiner Trupps sind die Regel. Ab Mitte Juli beginnt der Wegzug mit Höhepunkt Ende Juli. Auch zu dieser Zeit gibt es Rastansammlungen von Durchzüglern. So klingt der Zug erst Anfang September aus. Erstbeobachtung am 29. IV., Letztbeobachtung am 13. IX.

An den bevorzugten Rastplätzen können sich bis zu 100 Ex. gleichzeitig aufhalten.

Der Wegzug verläuft im westlichen Schleswig nach Süden und im Raum Eiderstedt nach Westen. Von dieser Halbinsel zieht die Lachseeschwalbe vermutlich über das Meer nach Holland. Nur kleinere Trupps und Einzelvögel wandern durch Dithmarschen und entlang der niedersächsischen Küste.

SCHRIFTTUM:

- BECKMANN, K. O. (1951, 1964): Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Neumünster S. 99—100
- BERNSTORFF, A. (1961): Beobachtungen an Lachseeschwalben. Zwischen zwei Meeren 6, S. 8—9
- CLEVE, K. (1951): Über die Vogelwelt der Halbinsel Eiderstedts, Mitt. FAG 4, S. 46
- DIRCKSEN, R. (1932): Die Lachseeschwalbe 1931 Brutvogel auf Norderoog. Orn. M.Ber. 40, S. 133—136
(1958): Die Insel der Vögel. Gütersloh, S. 135—138
- EMEIS, W. (1932): Herbstdurchzug der Lachseeschwalbe (*Gelochelidon nilotica* Gm.) im westlichen Schleswig. Vogelzug 3, S. 92—93
(1937): Die Lachseeschwalbe (*Gelochelidon nilotica* Gm.) Brutvogel auf der Nordseeinsel Amrum. Orn. M.Ber. 45, S. 170
- GROSSE, A. (1955): Die Vogelwelt Norderdithmarschens. Mitt. FAG 8, S. 37—83
- HELDT, R. (1953): Aus Eiderstedts Vogelwelt. Mitt. FAG 6, S. 46
(1958): Brutbeobachtungen auf der Teufelsinsel am Tümlauer Koog. Zwischen zwei Meeren 4, S. 10
- KONIG, D. (1956): Beobachtungen an der Lachseeschwalbe nach der Brutzeit. Orn. Mitt. 8, S. 143—147
(1961): Lachseeschwalbe 1960 Brutvogel in Schleswig-Holstein. Vogelwelt 82, S. 1—6
- KUHLEMANN, P. (1957): Lachseeschwalben im Schutzgebiet Spethinge. Orn. Mitt. 9, S. 226
(1958): Bericht über die Tätigkeit und die Beobachtungen in den „Spethingen“ des Adolfskoog/Simonsberg bei Husum im Jahre 1957. Zwischen zwei Meeren 3, S. 12
(1960): Die Lachseeschwalbe. Kieler Nachrichten Nr. 133
(1961): Übersicht über die Schutz- und Beobachtungstätigkeit in den Spätingen 1960. Zwischen zwei Meeren 6, S. 8
- KUMERLOEVE, H. (1949): Einige ornithologische Besonderheiten auf Amrum 1948. Mitt. FAG 2, S. 14—15
(1951): Besonderheiten aus Amrums Vogelwelt in den Jahren 1949 und 1950. Orn. Mitt. 3, S. 151
(1956): Zum Vorkommen der Lachseeschwalbe in Deutschland und am Neusiedlersee. Falke 3, S. 49—51
(1963): Die Brutvogelwelt der Nordfriesischen Inseln Amrum und Föhr. Abh. u. Verh. Naturw. Ver. Hamburg 7, S. 106
- KUMMROW, E. (1955): Aus der Vogelwelt Amrums im Jahre 1954. Mitt. FAG 8, S. 19
- LÖPPENTHIN, B. (1954): To fugleholme i Thy, Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 47, S. 61—68
- v. OVEN, I. (1961): Brutbericht über die Grüne Insel. Zwischen zwei Meeren 6, S. 12

- RAUHE, H. (1957): Beobachtungen seltener Vogelarten zwischen Niederelbe und Wesermündung. Orn. Mitt. 9, S. 195
(1964): Bemerkenswerte Ergänzungen zur „Vogelwelt zwischen Niederelbe und Wesermündung“. Natur, Kultur u. Jagd. Beitr. Naturk. Niedersachsen 16/17, S. 16
- REMMERT, H. (1950): Lachseeschwalben (*Gelochelidon n. nilotica*) bei Bredstedt. Orn. Mitt. 2, S. 151
- ROHWEDER, J. (1875): Die Vögel Schleswig-Holsteins und ihre Verbreitung in der Provinz nebst einer graphischen Darstellung ihrer Zug- und Brutverhältnisse. Husum, S. 24
(1878): „Neue“ Brutplätze der *Sterna anglica*. Orn. Centr. Bl., S. 2
- SCHMIDT, F. (1952): Lachseeschwalben bei Süderlügum. Mitt. FAG 5, S. 18
- SCHMIDT, G. A. J. (1954): 1. Bericht über Besonderheiten aus der Vogelwelt Schleswig-Holsteins im Jahre 1953. Mitt. FAG 7, S. 3
(1955, 1956, 1960, 1961, 1962, 1964): Jahresberichte über die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Mitt. FAG 9—16
- SCHULZ, H. (1948): Bemerkenswerte Vogelarten in Schleswig-Holstein und bei Hamburg. Mitt. FAG 1, S. 36
- TEMME, M. (1962): Beitrag zur Ernährung der Lachseeschwalbe. Vogelwelt 83, S. 154—155
- THEIN, R. (1953): Beobachtungen auf Amrum im Sommer 1952. Orn. Mitt. 5, S. 151
- ZIMMERMANN, H. (1961): Lachseeschwalbe und Säbelschnäbler auf der Grünen Insel. Orn. Mitt. 13, S. 21—25

Rolf SCHLENKER

23 Kiel, Hamburger Chaussee 101

Zum Vorkommen und Verhalten der Eisente, *Clangula hyemalis*, auf der westlichen Ostsee*

Von G. A. J. SCHMIDT

Unvorstellbare Mengen von Eisenten gehören von jeher zum Inhalt der Darstellungen über die Vogelwelt der Ostsee, und so erfahren wir auch aus NAUMANNs Naturgeschichte der Vögel (1901—1902) über „Klaas Hahn“ im Winter bei uns: „In jener Jahreszeit sieht man dann diese an Individuen überhaupt äußerst reiche Art in ungeheueren Scharen an der preußischen, pommerschen, mecklenburgischen und holsteinischen Küste, am allerrhäufigsten wahrscheinlich an der letzteren und denen Dänemarks... Sie ist in den genannten Ostseegegenden nächst der Bergente die häufigste Tauchente...“

Drei Gehalte dieses Zitates verdienen unser Augenmerk, (1) das Vorkommen „in ungeheueren Scharen“, (2) der anteilige Vorrang der holsteinischen Küste und (3) die Spitzenstellung in der Häufigkeit neben der Bergente, *Aythya marila*. Alle drei Angaben können heute — vor allem in dieser Aussageform — nicht mehr aufrechterhalten werden. Gemessen an den erwähnten Darlegungen, die wir zunächst als für damalige Verhältnisse wirklich zutreffend annehmen wollen, müssen in den Beständen der Eisente — wenigstens an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste — bis in unsere Jahre erhebliche Veränderungen eingetreten sein.

* Speziell für die Wasservogeluntersuchungen Ostseeküste gegebene Zuschüsse durch die Kreise Plön und Eutin ermöglichten den Druck dieser umfangreichen Arbeit. Sie enthält ein Teilergebnis der Bestandskontrollen an unserer Ostseeküste. Den Damen und Herren der Behörden und Ausschüsse danken wir für ihr Entgegenkommen.